

Klare Mehrheit für Treppe an der Hochstraße

Gehweg ist seit einem Jahr gesperrt, jetzt hat das Bauamt selbst eine Sanierungsplanung erstellt

Regen. Kontroverse Debatten gab es in der Pichelsteinerfest-Sitzung des Stadtrats erneut über den Treppenweg zwischen Hochstraße und Grubhügel, der seit 2017 wegen Baufälligkeit gesperrt ist. Schließlich wurde mit klarer Mehrheit in namentlicher Abstimmung die Sanierung auf den Weg gebracht. Christian Deger vom Bauamt hatte zuvor die Sanierungsplanung vorgestellt, die er selbst erstellt hat. Und damit bekamen die Stadträte auch endlich eine belastbare Kostenschätzung an die Hand.

Ursprünglich hatte man den Treppenweg auflassen wollen, nachdem ganz in der Nähe der neue Geh- und Radweg vom Grubhügel hinunter zur Zentralschule fertiggestellt war. Er kann vom Bauhof im Winter bequem per Traktor geräumt werden. Allerdings kamen von Anliegern am Grubhügel heftige Proteste, woraufhin der Stadtrat im Juli 2017 mit knapper Mehrheit entschied, auch den Treppenweg wieder herzurichten.

Der rund 100 Meter lange Weg ist sehr eng zwischen privaten Grundstücken eingezwängt. Als Hauptproblem hatte Deger bei seiner Planung die 20-kV-Stromleitung ausgemacht, die unter der Treppe verläuft, neben diversen anderen Leitungen. „Deswegen können wir nirgends tief graben, ein frostsicherer Aufbau scheidet aus.“ Ob man die Baustelle mit einem Hochkran angeht oder mit

kleinen Hangbaugeräten, das müsse sich erst noch klären, dementsprechend sei auch die jetzige Kostenschätzung nur eine Annäherung. „Man weiß nicht, was da von der Firma an Erschwerungsschlag kommt“. Man brauche auf einer Seite des Wegs ein 1,10 Meter hohes Geländer, am besten aus Edelstahl. Dazu schlug Deger Stufen aus Granit vor, die seien erstaunlicherweise derzeit günstiger zu bekommen als Beton.

Stadtbaumeister Jürgen Schreiner kalkulierte angesichts der schwierigen Verhältnisse mit 80 000 bis 100 000 Euro Gesamtkosten, davon 20 000 Euro Materialkosten.

Angesichts dessen brachte Stadtrat Werner Rankl (FW) den Bauhof ins Spiel: Das Personal sei da, da könne man doch einiges in Eigenregie machen. Etwa das Geländer, wie es der Bauhof auch beim Pichelsteinersteg erstellt hatte. „Da lügen wir uns selbst in die Tasche“, konterte Sigrid Schiller-Bauer (SPD), „die Kosten sind ja trotzdem da.“ Franz Triendl (FW), selbst Bauhof-Mitarbeiter, befand, die Baustelle insgesamt sei kein Job für den Bauhof, „wir haben zum Beispiel keinen Pflasterer“. Man müsse generell prüfen, ob der Bauhof hier wirtschaftlich arbeiten könne, ergänzte Jürgen Schreiner, „denn es dauert bei uns länger als bei einer spezialisierten Privatfirma“. Auch seien die Bauhofleute schon stark bei diversen Kanalsanierungen einge-

plant. Die Sorge von Dr. Petra Wulff-Werner (Grüne) wegen Haushaltsüberschreitung konnte Kämmerer Klaus Wittenzellner zerstreuen: Für die Maßnahme sind im diesjährigen Haushalt 100 000 Euro eingeplant, denn der Beschluss zur Sanierung fiel ja schon im Juli 2017.

Bürgermeisterin Ilse Oswald sah sich durch die Kostenschätzung in ihrer Ablehnung bestätigt. Die Stadt könne sich die Sanierung nicht leisten, zumal vor zwei Jahren in der Nähe des Treppenwegs der neue Geh- und Radweg vom Grubhügel hinunter zur Schule angelegt wurde. In der namentlichen Abstimmung fand sie dafür keine Mehrheit, 13 Räte stimmten dafür, die Sanierung mit Kosten bis maximal 100 000 Euro durchzuführen, acht Räte waren dagegen. Der Bauhof soll Eigenleistung erbringen, soweit das wirtschaftlich ist, so steht es im Beschluss. Mit Ja votierten: Josef Weiß, Josef Rager, Josef Richter Hans Seidl, Martin Vanek, Armin Pfeffer, Günther Arend (alle CSU), Thomas Kaehler, Thomas Pertler (beide SPD), Ute Senninger, Dr. Petra Wulff-Werner (beide Grüne), Thomas Kißlinger, Werner Rankl (beide FW); mit Nein: Ilse Oswald, Peter Hagengruber, Franz Triendl, Florian Senninger, Markus Binder (alle FW), Sigrid Schiller-Bauer, Andreas Kroner, Helmut Kramhöller (alle SPD).

– jf



Die Natur erobert sich den Treppenweg an der Hochstraße zurück, der seit 2017 wegen Baufälligkeit gesperrt ist. Maximal 100 000 Euro lässt sich die Stadt die Sanierung kosten. – Foto: Fuchs